№ 11. November 1908.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Altertumskunde.

Nachruf.

Am 30. September dieses Jahres verschied unser korrespondierendes Mitglied Herr **Dr. Abraham Lissauer** in Berlin im 77. Lebensjahre. Der Verewigte hat sich um die vorgeschichtliche Wissenschaft Verdienste erworben, die seinen Namen auf immer mit ihr verknüpfen, und er hat es auch verstanden, in seiner Vorgeschichte Westpreußens die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung für weiteste Kreise populär und allgemein verständlich zu verwerten, so daß dieses Werk nicht nur für seine Heimatprovinz Westpreußen, sondern auch für die Nachbargebiete und darüber hinaus wie kein zweites nutzbringend gewesen ist. Sein Heimgang bedeutet einen großen Verlust für die prähistorische Wissenschaft, der er in den letzten Jahrzehnten seine Arbeit ausschließlich gewidmet hat. Sein Andenken wird auch bei uns in Pommern stets in hohen Ehren sein.

Der Vorstand der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Der erste Deutsche im Pyritzer Weizacker.

Von Gymnasialdirektor Dr. Holsten in Pyritz.

Wir sind in der glücklichen Lage, den ersten Deutschen nennen zu können, der im Pyritzer Weizacker ansässig gewesen ist, müssen aber leider von ihm sagen, daß er wirtschaftlich nicht hat fertig werden können.

Herzog Bogislaw I. berichtet in einer Urkunde vom Jahre 1186 (P.U.B. I, S. 79): locum qui vocatur Broda, dono tradidi cuidam viro nobili Waltero nomine in possessionem, quamdiu viveret. Broda lag an der Stelle, wo die Straße Pyritz—Stargard den alten Plöne-Lauf schneidet; brod bedeutet in allen slawischen Sprachen Furt. Im Mittelalter ist daraus durch Zusammensetzung mit einem deutschen Wort Berkenbrode geworden (Berghaus Landbuch II, 3, 604). Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aber ist dieser Name in der Gegend nicht mehr bekannt und an seine Stelle der Name „Paß" getreten. Der Herzog hatte für seinen Günstling ein vorzüglich gelegenes Fleckchen ausgesucht. Von Norden her stoßen hier die fruchtbaren Breiten des Weizackers bis unmittelbar an den alten Plöne-Lauf heran und bieten vorzügliches Ackerland. Den Fluß begleiten Wiesen, die im Weizacker sonst so selten sind, und bieten Weide und Futter fürs Vieh. Die Wasserkraft des Flusses konnte zum Treiben einer Mühle benutzt werden. Im Jahre 1236 hat eine solche sicher in Broda bestanden, denn der Bischof Konrad III. von Cammin verpflichtet sich in diesem Jahre, in dem benachbarten Werben keine Mühle bauen zu lassen, um durch sie Broda nicht zu schädigen. Auch schnitt hier, wie erwähnt, die Straße Pyritz—Stargard die Plöne. Auch das konnte ausgenutzt werden, und im Jahre 1325 wird dann auch eine taberna in Broda erwähnt (P.U.B. VI, S. 319).

Trotz dieser günstigen Verhältnisse ist Walter in Broda verarmt. Denn der Herzog Bogislaw I. sagt von ihm in der erwähnten Urkunde: cogente inopia predictam possessionem me consulto vendere disposuit. Das ist unter den erwähnten

Umständen höchst merkwürdig. Worin mag der Grund gelegen haben? Man könnte meinen, wer wie Walter seine alte Heimat verließ, um sich in der Fremde anzusiedeln, werde wohl nicht viel getaugt haben. Das ist sicher der Grund gewesen, weswegen später in derselben Gegend in den Kolonistendörfern Friedrichs d. Gr. so viele Ansiedler nicht vorwärts gekommen, sondern eine Plage für das Land geworden sind. Aber Herzog Bogislaw hat sonst eine glückliche Hand in der Auswahl der Deutschen gehabt, die er in Pommern ansiedelte. So hat er einem Deutschen, Beringer, die Güter Clezcow und Gribin übergeben, und dieser hat es zu solchem Wohlstande gebracht, daß er vor der Burg Stettin eine Kirche bauen und sie mit jenen beiden Gütern und anderen Ländereien, die er bei Stettin besaß, ausstatten konnte (P.U.B. I, S. 83). Auch können wir kaum annehmen, daß die Wenden jenen Deutschen nicht haben aufkommen lassen, war es doch ihr Landesfürst, der ihn angesiedelt hatte.

Ich glaube den Grund anderswo finden zu können. Im Jahre 1176 finden wir das Kloster Kolbatz in Besitz des östlich an Broda grenzenden Dorfes Prilipp. Herzog Kasimir I. erteilt dem Abt die Berechtigung, Bauern nach Belieben dort anzusetzen (P.U.B. I, S. 42). Das westlich an Broda grenzende Dorf Werben (Grindiz) am Madüsee finden wir im Besitz des Bischofs von Cammin, nachweislich erst seit 1236 (P.U.B. I, S. 251). Doch macht sich der Bischof von Cammin schon 1189 in der Gegend bemerkbar (P.U.B. I, S. 90), wird also schon damals Werben besessen haben. Wie nun Walter sich in Broda nicht mehr halten kann, da kauft der Abt von Kolbatz es ihm ab (1186; vgl. P.U.B. I, S. 79). Doch erhebt auch der Bischof von Cammin Anspruch auf einen Teil von Broda. 1189 kommt es durch die Vermittelung frommer Männer (interventu et consilio religiosorum virorum) zu einem Vergleich zwischen Bischof und Abt; der Bischof überläßt dem Kloster seinen Anteil gegen eine angemessene Summe Geldes (P.U.B. I, S. 90). 1236 verzichtet Bischof Konrad III.

von Cammin endgültig auf diesen Besitz (P.U.B. I, S. 251: partem illam de Broda, que olim in lite fuit sub antecessoribus nostris et transiit in rem iudicatam et eis adiudicatam, ita pleno iure ad eos pertinere protestamur).

Wir wissen nicht, wann Walter nach Broda gekommen ist; wir wissen nur, daß er 1186 hat abziehen müssen. Aber wenn wir sehen, wie die beiden kirchlichen Mächte sich in Prilipp und Werben rechts und links neben Broda legen und beide darüber herfallen, sobald es frei wird, so liegt der Schluß nahe, daß zu der Zeit, wo die Kirche ihren Einfluß in dieser Gegend geltend zu machen anfing, also 1176, Walter schon im Besitz von Broda war; sonst würde die Kirche sich wohl zuerst in Besitz dieses so günstig, viel günstiger als Prilipp und Werben gelegenen Punktes gesetzt haben. Damit ist denn festgestellt, daß Walter der erste Deutsche im Pyritzer Weizacker war und nicht einer der deutschen Mönche, die es seit 1173 im Kloster Kolbatz gab (vgl. v. Sommerfeld, Gesch. der Germanisierung des Herzogtums Pommern, S. 89), und die also von dort nach Prilipp gekommen sein können, oder einer der deutschen Bauern, die durch das Kloster etwa in Prilipp angesiedelt wurden.

Weiter aber scheint mir der Schluß nahe zu liegen, daß die Macht, die Walter am wirtschaftlichen Fortkommen hinderte, die beabsichtigt oder unbeabsichtigt in Wirksamkeit tretende Konkurrenz der Kirche gewesen ist. Diese selbst hat wohl gewußt, wie gefährlich eine Konkurrenz für Broda werden konnte. Denn als das Kloster Kolbatz den Ort in Besitz bekam, wußte es von Herzog Bogislaw ein Verbot zu erwirken, das die Anlage von Mühlen an der Plöne oder dem schwarzen Bach, selbst auf Pyritzer Ufer, untersagte (P.U.B. I, S. 80). Und als der Bischof von Cammin endgültig auf den Besitz eines Teiles von Broda verzichtet hatte, verstand er sich sogar dazu, den Bau einer Mühle in Werben einzustellen und bei geistlicher Strafe für alle Zukunft zu untersagen, damit den Klosterbrüdern in Broda kein Schaden geschehe (ne causam

vel occasionem dampni eisdem dare videamur, P.U.B. I, S. 251). Daraus ergibt sich klar, warum Herr Walter, der erste Deutsche im Pyritzer Weizacker, trotz der günstigen Lage seines Besitzes nicht hat vorwärts kommen können.

Selbstverständlich darf aber aus einem solchen einzelnen Falle nicht gefolgert werden, daß die Kirche im allgemeinen in Pommern dem deutschen Laientum feindlich gegenübergetreten wäre.

Aus dem ältesten Stettiner Stadtbuche.

Nachträge zum pommerschen Urkundenbuche.

Von M. Wehrmann.

(Schluß.)

1313 Juni 11.

Frau Grete Repin läßt dem Heil. Geist-Hospital einen Zins von 5 Mark von ihrem Hause auf dem Rödenberg auf.

Actum II. feria post dominicam trinitatis. — — —

Item domina Greta Repinesche resignavit sancto Spiritui censum V marcarum super suam hereditatem in monte canum.

Bl. 14v.

1314 Mai 13.

Die Erben Hinrich Kruses lassen dem St. Martinsaltar einen Zins von 2 Mark auf dem Hause des Lüdekin Vettekal in der Wollweberstraße auf.

Actum II. feria in septimana rogationum. — — —

Heredes Hinrici Crispi resignaverunt altari S. Martini censum duarum marcarum super hereditatem Ludikini Vettecal in platea lanetextorum.

Bl. 15v.

1314 Mai 13.

Die Erben Heinrich Kruses lassen dem St. Martinsaltar einen Zins von 3 Mark auf, den der Rat sich vorbehält für 30½ Mark einzulösen.

Actum II. feria in septimana rogationum. — — —

Item heredes Hinrici Crispi resignaverunt ad altare S. Martini censum III marcarum, quas consules exponent redimendum pro XXXł marcis.

Bl. 16.

1314 Dezember 16.

Johannes Hoppener läßt den Brüdern Jakob und Martin von Zernetin einen Zins von 3 Mark auf seinem Weinberg und Hopfengarten oberhalb der Oberwiek auf.

Actum II. feria post Luciae.

Johannes Hoppener resignavit Jacobo et Martino fratribus de Cernetin censum III marcarum super suam vineam et suum humuletum supra vicum superiorem.

Bl. 16v

1324 [vor Februar 6.]

Heinrich Rieke in Güstow läßt der Mechtilde Lindow einen Zins von 10 Mark auf seinen Hufen in Pommerensdorf auf, die er von Boblin, die Hufe für 10 Mark, gekauft hat.

Hinricus Dives de Gustow resignavit Mecheldi Lyndow censum X marcarum super mansos in Pomeresdorp, quos emit de Bobelyn mansum pro X marcis.

Bl. 17.

1324 Februar 6.

Johannes von Brakel läßt im Namen der Ratsherren dem Heinrich Hovet einen Zins von 10 Mark, den jene auf dem Eckhause in der Hagenstraße hatten, für 100 Mark auf.

Actum II. feria post purificationem.

Item Johannes de Brakel nomine consulum resignavit Hinrico Hovet censum X marcarum, quem consules habuerant super hereditatem angularem in indagine, pro C marcis.

Bl. 17.

1324 Februar 6.

Johannes Witthink läßt dem Godekin Westfal drei Hufen in Scheune auf.

Actum II. feria post purificationem.

Item Johannes Witthink resignavit Godekino Westfalo tres mansos in horreo, sicut habuit.

Bl. 17.

1324 März 5.

Lubbe, Grita und Jutta, Kinder des Lubbert Scherf, lassen dem Werner Witte d. j. einen Zins von 11 Mark auf, den sie in dem Hofe Prilipp auf dem Hofe und den Hufen des Heinrich Kulitz haben.

Actum II. feria post Invocavit.

Item Lubbe, Grita et Jutta, pueri Lubberti Scherfis, resignaverunt Wernero Albo iuniori censum XI marcarum, quem habuerunt in curia Prilop super curiam et mansos Hinrici Culitz.

Bl. 17v.

1325 März 18.

Der Badstübner Berthold läßt seine Badestube der Brüderschaft der Wollweber auf.

Actum II. feria post Laetare.

Item Bertoldus stupenator resignavit stupam suam confraternitati lanificum.

Bl. 20.

1325 August 26.

Die Ratsherren und der Schultheiß überlassen dem Heinrich Surdech ihren Teil von dem Zinse von 2 Mark, den sie auf dem Hause des Heinrich Westfal haben.

Actum feria II. post Bartholomei.

Item consules et praefectus dimiserunt Hynrico Surdech suam partem de censu II marcarum, quem habuerunt super hereditatem Hynrici Westfali.

Bl. 21v.

1325 August 26.

Heinrich, Sohn des Peter Rieke, überläßt dem Boblin die Einkünfte von 2 Wispeln Getreide im Dorfe Krekow und verspricht, daß sein Bruder Betekin nach seiner Ankunft auch auf die Einkünfte zu Gunsten des Boblin verzichten müsse.

Actum feria II. post Bartholomei.

Item Hynricus, filius Petri Divitis, dimisit Bobelyn reditus duorum chororum anonae, quos habuit in villa Crekow, et promisit dictus Hynricus, quod frater suus Bettekinus, quando venerit, eciam debet dimittere de dictis redditibus ad manus dicti Bobelyn.

Bl. 21v.

1325 September 23.

Beteke Dukow kauft den Zins von einer Mark ab, den die Brüderschaft der Wollweber auf seinem Hause hat.

Actum feria II. post Mathei.

Beteke Dukow redemit censum unius marcae, quem fraternitas lanificum habuit super hereditatem suam.

Bl. 21v.

1325 Oktober 21.

Gobelo Hübner, Vormund der Kinder des Konrad Möller, läßt mit Zustimmung dieser dem Simon Storm die Einkünfte von 5 Mark auf, die jene auf der Mühle vor dem Heiligen Geist=Tor haben.

Actum II. feria in die XI milium virginum.

Item Gobelo Huvener, tutor puerorum Conradi Molendinarii, cum consensu dictorum puerorum resignavit Symoni Storm V marcarum redditus, quos super molendinum ante valvam Sancti Spiritus habuerunt.

Bl. 22.

1325 Dezember 2.

Nikolaus Hohenstein verpfändet dem Christian von Rostock zwei Schuten für 90 Mark.

Actum feria II. post Andreae.

Item Nicolaus Hogensteine obligavit Christiano de Rostok duas naves, quae dicuntur schuten, pro XC marcis.

Bl. 22v.

1325 Dezember 2.

Heinrich Wollin verpfändet dem Dietrich Recklinghausen ein Schiff für 11 Mark und 1 Schilling unter Vorbehalt des Rückkaufes zu Ostern.

Actum feria II. post Andreae.

Item Hinricus Wolin obligavit Thiderico Rekelinghusen unam navem pro XI marcis et uno solido in pascha redimendo.

Bl. 22v.

Von der „deutschen Genossenschaft“ in Greifswald.

In dem Aufsatze über „Studentische Verbindungen in Greifswald bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts“ (Balt. Studien N. F. X, S. 67—117) hat Otto Heinemann auch manche neue Nachrichten über die „deutsche Genossenschaft“ oder „deutsche Nation“ an der Universität Greifswald mitgeteilt und vor allem ihre Satzungen von 1678 eingehend behandelt. Er sagt (S. 84), daß die ersten Spuren dieser

landsmannschaftlichen Vereinigung sich 1655 finden. Wir sind indessen in der Lage, ihr Vorhandensein schon einige Jahre früher nachzuweisen. Am 10. August 1652 fand in Greifswald die Promotion von acht Männern zu Doktoren beider Rechte durch den Professor Dr. Peter Stephani statt (vgl. Friedlaender, Matrikel von Greifswald II, S. 50). Zu diesem feierlichen Akte ist ein Gratulationsgedicht mit folgender Aufschrift gedruckt worden: *Συγχαρμα*, quo amplissimis et excellentissimis viris Dn. Laurentio Bodock, Dn. Tiarchoni Gathena, Dn. Christiano Woldenbergio, Dn. Henrico Balthasaris, Dn. Johanni Pomereschio, Dn. Casparo Bunsovio, Dn. Johanni Conrado Billebio, Dn. Georgio Engelbrecht die Laurentii nempe 10. Augusti anno 1652 in ordinem U. J. Doctorum adscitis adsurgit societas Germana. Gryphiswaldiae typis Jacobi Jegeri academiae typographi anno 1652 impressum. Das aus 31 lateinischen Hexametern bestehende Gedicht, in dem der Ruhm und das Lob der neuen Doktoren verkündigt wird, hat kein Interesse, aber die societas Germana, die es gewidmet hat, ist unzweifelhaft die deutsche Genossenschaft, von der bisher ein Widmungsgedicht erst aus dem Jahre 1657 wenigstens dem Titel nach bekannt war. Wenn nach Heinemanns Angabe (S. 84) die „schwedische Nation“ bereits 1651 erwähnt wird, so ist jetzt die andere Landsmannschaft als fast gleichzeitig existierend nachweisbar, und es wird immer wahrscheinlicher, daß beide Nationen bald nach der endgültigen Besitznahme Vorpommerns durch die Schweden sich gebildet haben.

Das lateinische Glückwunschgedicht von 1652 ist in einem Sammelbande der Bibliothek der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde erhalten. M. W.

Bericht über die Versammlungen.

Erste Versammlung am 24. Oktober 1908.

Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Dietr. Schäfer-Berlin: Pommern als Küstenland.

Der Herr Vortragende behandelte die Beteiligung der pommerschen Städte an dem Hansabunde und der Ostseeschiffahrt im Mittelalter. Ihr Rückgang ist nicht, wie noch oft behauptet wird, durch die Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Indien veranlaßt, vielmehr übte dies nur indirekt eine starke Wirkung dadurch aus, daß Spanier und Portugiesen infolge ihrer fabelhaften Gewinne zu einer Weltmachtpolitik, zum Bau von Flotten usw. geführt wurden. Den Holzbedarf aber für ihre Schiffe, teilweise auch das Eisen, das sie benötigten, zum guten Teil auch das Getreide, lieferte ihnen die Ostsee. Der Austausch zwischen spanischen und europäischen Produkten, das war die Grundlage des Handels im 16. Jahrhundert. Doch hier setzte die starke Konkurrenz der Niederländer, besonders der seegewohnten Friesen, ein, die bald die Herrschaft an sich rissen; hinter ihnen standen die Kaufleute von Brügge, später Antwerpen. In der geringen persönlichen Fühlung mit der Seeschiffahrt lag eine Hauptschwäche der deutschen Städte, nur so gerieten sie in den Hintergrund.

Wir können uns heute über den Umfang und die Bedeutung des Ostseehandels ein klares Bild an der Hand der Sundzoll-Listen machen, die zum großen Teile erhalten und neuerdings in zweckmäßiger Bearbeitung veröffentlicht sind (Tabeller over skibsfart og varettransport gennem Øresund 1497—1660 udarbejdede efter de bevarede regnskaber over Øresunds tolden, udgivne paa Carlsberg fondets begostning ved Nina Ellinger Bang. I del: Tabeller over skibsfarten. Kjøbenhavn 1906. Der 2. Teil ist im Druck.) Diese Tabellen enthalten ein reiches Material zur

Handelsgeschichte auch der einzelnen pommerschen Städte und verdienen eingehende Beachtung. Mancherlei Untersuchungen müssen an sie anknüpfen, damit unsere Kenntnis von der pommerschen Schiffahrt im 16. und 17. Jahrhundert vertieft und erweitert werde. Zu solchen Arbeiten anzuregen hat sich der hansische Geschichtsverein jetzt zu einer neuen Aufgabe gemacht.

Literatur.

Frz. Müller. Ein Stück Demminer Lateinschulgeschichte aus der Schwedenzeit. Demmin, W. Gesellius, 1908.

In anregender Weise erzählt uns der Verfasser, der schon so viel aus Demmins Vergangenheit zu berichten wußte, von der Schule der Stadt. Er versteht das ihm zur Verfügung stehende handschriftliche und gedruckte Material so geschickt zusammenzustellen, daß wir uns ein Bild von der Schularbeit, namentlich am Ende des 17., sowie im Anfange des 18. Jahrhunderts zu machen imstande sind. Dazu hat er besonders einige Revisionsberichte oder ähnliche Schriftstücke von 1691 bis 1721 benutzt. Sie haben sich merkwürdigerweise in einem Handschriftenbande der Bibliothek der Stettiner Jakobikirche gefunden, die ja nun hoffentlich bald in der Stadtbibliothek allgemeiner zugänglich sein wird. Erweisen sich die Zustände der Demminer Lateinschule auch als ziemlich kläglich, so sehen wir doch, daß man sich bemühte, der Jugend eine umfassendere Bildung beizubringen, als sie damals in den kleinen Schulen üblich war. Und diese Überzeugung gewinnen wir nicht nur aus Lehrplänen und Lektionstabellen, die bekanntlich keineswegs immer der Wirklichkeit entsprechen, sondern auch aus Protokollen und Berichten über Revisionen, die von den Scholarchen, d. h. den Geistlichen, vorgenommen worden sind; es leuchtet ein, daß diese Schriftstücke fast immer eine sehr beachtenswerte Quelle für die Schulgeschichte sind. Auch das Protokoll über das Examen eines Lehrers (v. J. 1704) ist von nicht geringer Wichtigkeit, da solche Aufzeichnungen recht selten sind. So bietet das Büchlein neben seinem Demmin direkt angehenden Inhalt auch Beiträge zur allgemeinen Schulgeschichte, die Beachtung verdienen. Die Form der Darstellung ist, wie in allen Schriften Müllers, lebhaft; mancherlei zeitgemäße Bemerkungen und Ausblicke machen die Lektüre auch allgemeiner interessant. M. W.

Dr. Fr. Lorentz, Slovinzisches Wörterbuch. I. Teil A—O. Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Petersburg 1908. 9 Mk.

In Nr. 5 der Monatsblätter, Jahrg. 1906, habe ich auf zwei Werke von Dr. Lorentz aufmerksam gemacht, welche der Sprache der Slovinzen, jener slawischen Überreste im Kreise Stolp, gewidmet sind. Seiner damals erschienenen Grammatik und einer Sammlung slovinzischer Texte hat der Verfasser jetzt ein umfangreiches Wörterbuch folgen lassen, welches in dem vorliegenden ersten Teile die Wortsammlung von A bis O enthält.

Das Sammeln des Wortschatzes, welcher 738 große Oktavseiten füllt, muß ein recht schwieriges gewesen sein, da, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, seine „Gewährsleute ohne Ausnahme im gewöhnlichen Verkehr sich nur der deutschen Sprache bedienten“. Dazu kommt noch, daß die wenigen noch lebenden Slovinzen nicht ein zusammenhängendes Gebiet bewohnen, sondern auf verschiedene Dörfer und Kirchspiele verteilt sind, die meist als Enklaven von nur deutsch sprechender Bevölkerung eingeschlossen sind. Als Folge davon haben sich verschiedene lokale Eigentümlichkeiten der Aussprache gebildet, die der gewissenhafte Verfasser sorgfältig berücksichtigt hat. So unterscheidet er die ost- und westslovinzische Sprache mit dem Kluckener, Holzkathen-Scholpiner, Virchenzin-Vietkow-Zintzener, Vietkower, Stohentiner, Groß-Garder, Klein-Garder, Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt.

Die Lautschreibung ist im Wörterbuch dieselbe wie in der slovinzischen Grammatik, sie gibt die erschienenen Lautabtönungen so genau wieder, daß das Werk dem Sprachforscher die lebende Sprache zu ersetzen imstande ist.

Aber nicht nur dem Sprachforscher, sondern auch denjenigen, die sich mit der Geschichte Pommerns beschäftigen, kann das slovinzische Wörterbuch manchen Dienst erweisen. Man hat sich vielfach um die Erklärung der pommerschen Ortsnamen bemüht, ich erinnere bloß an die betreffenden Abhandlungen von Beyersdorf, Pyl und andern. Die meisten Forscher haben dabei nur die polnische Sprache zu Rate gezogen, es liegt jedoch viel näher, mit Hilfe eines pommerschen Dialektes, wie es das Slovinzische ist, die Deutung zu versuchen, wobei freilich die historische Entwickelung der Laute zu berücksichtigen ist.

Prof. Dr. Legowski.

Erzählung der Begebenheiten zu der Armenspeisung zu Succow a. Ihna im Jahre 1615. Nach einer alten Abschrift veröffentlicht und durchgesehen von Hans Lawrenz=Prillwitz.

Die schon im Jahre 1615 urkundlich erwähnte (nach den Angaben des Herausgebers) Armenspeisung in Succow a. Ihna hat sich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts erhalten, aber über ihre Entstehung liegen geschichtliche Nachrichten nicht vor. An ihre Stelle ist die Sage getreten und erzählt uns, wie in wilder Kriegszeit die rohe Soldateska Sünde und Schande ins Land bringt, wie das Volk in einem dumpfen Hexen= und Aberglauben befangen ist, aber selbst tief Gefallene an ihrem Glauben sich aufrichten und mit ihrer Demut und Barmherzigkeit den Sieg über die Hartherzigkeit und den Geiz davontragen und sich und den armen Mitmenschen ein Segen werden. — Die Erzählung ist von religiösem Geist getragen, aber bisweilen etwas rührsam; sie läßt uns einen Blick in die Volksseele früherer Zeit tun und ist für volkstümliche Unterhaltungen und Bibliotheken besonders geeignet. Der Abdruck in der „Pommerschen Zeitung“ und in einer Sonderausgabe (Preis 0,20 Mk.) ist verdienstlich.

O. Altenburg.

Notizen.

Im Oktober 1906 ist in Berlin ein Gesamtarchiv der deutschen Juden eröffnet worden, in dem die zur laufenden Geschäfts=ordnung nicht mehr nötigen Urkunden und Akten aller jüdischen Gemeinden, Vereine und Stiftungen des Deutschen Reiches vereinigt und erhalten werden sollen. Das 1. Heft des ersten Jahrganges der „Mitteilungen des Gesamtarchives der deutschen Juden“ (Leipzig, G. Fock, 1908) enthält u. a. auch ein Inventar des Archivs der jüdischen Gemeinde zu Stettin.

In der Unterhaltungsbeilage zur Täglichen Rundschau (1908, Nr. 207—209) schildert Dr. G. G(adow) unter dem Titel: Kulturbilder aus dem Leben einer uralten Usedomer Pfarrgemeinde in interessanter Weise die Zustände in Krummin besonders in der Zeit um 1860.

Zuwachs der Sammlungen.

Bibliothek.

1. Jahresbericht des Pommerschen Krüppelpflegevereins zu Stettin für das Jahr 1907.
2. Bericht der Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin über das Jahr 1907.
3. Festschrift zum 40jährigen Bestehen des Vereins Stettiner Buchdrucker.

   Geschenke der betreffenden Vereine oder Korporationen.

   Desgleichen:

4. Voges, Geschichte der Bürgerlichen Ressource 1808—1908.
5. Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae, Bd. V. Geschenk der Ingoslavenska Akademia in Agram.
6. Müller und Parisius, die Abschiede der 1540—42 in der Altmark gehaltenen ersten Generalkirchenvisitation. II. Band, Fortsetzung. Geschenk des altmärk. Vereins für vaterl. Geschichte.
7. Salis, die Schweriner Fälschungen, ein Beitrag zur Mecklenb. und Pommerschen Geschichte. Geschenk des Verfassers.
8. Systematisches Verzeichnis der laufenden Zeitschriften, Heft 7: Geographie und Geschichte.
9. Ausstellung von Bildnissen aus der Zeit Kaiser Maximilians I.
10. Ausstellung von deutschen und niederländischen Holzschnitten des XVI. Jahrhunderts.

    8—10 dem internationalen Kongreß für histor. Wissenschaften zu Berlin gewidmet von der Königl. Bibliothek, bzw. dem Kupferstichkabinett im Neuen Museum.

11. Bismarckbriefe, Leipzig und Bielefeld 1891.
12. Mitteilungen der Litauischen literarischen Gesellschaft. 29. Heft, 1907.
13. Eduard Gisevius. Tilsit 1881.

    11—13 Geschenke des Herrn J. Haber in Hoppenbruch (Westpreußen).

14. Mitteilungen des Vereins für Kaschubische Volkskunde. Heft II.
15. Lamprecht, deutsche Geschichte (neueste Zeit). III. Abteilung, 4. Band, 1. Hälfte.
16. Compte rendue de la commission impériale archéologique pour l'année 1907.
17. Izvestija imperatorskoj archeologičeskoj kommissii. Band 22—24 (russisch).

    16—17 Geschenke der kaiserl. russ. Kommission für Archäologie.

Mitteilungen.

Zum ordentlichen Mitgliede ernannt: Königl. Archivar Dr. Grotefend in Stettin.

Die Bibliothek (Karkutschstr. 13, Königl. Staatsarchiv) ist **Montags von 3–4** und **Donnerstags von 12–1 Uhr** geöffnet.

Zuschriften und Sendungen an die Bibliothek sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten.

Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekszimmer zur Einsicht aus.

Das Museum bleibt während des Winters geschlossen.

Auswärtige, welche das Museum zu besichtigen wünschen, wollen sich vorher beim Konservator Stubenrauch in Stettin, Papenstraße 4/5, melden.

Die monatlichen Versammlungen finden in Stettin auch in diesem Winter in der Regel an jedem dritten Sonnabend des Monats im „Preußenhof" (Luisenstraße) statt.

Zweite Versammlung am Sonnabend, dem 21. November 1908, 8 Uhr:

Herr Professor Dr. Wehrmann: Die Einführung der Städteordnung vom 19. November 1808 in Stettin.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Prof. Dr. Wehrmann in Stettin.
Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.